

Über N“ oder „Die Entwertung aller Werte?“

Bei unserer ersten Begegnung lief nicht ich ihm sondern er mir über den Weg. Dieses Zusammentreffen mit Friedrich Nietzsche ereignete sich während einer meiner Freistunden in der, meiner Schule nahe gelegenen Bibliothek, in welcher ich gerne meine unterrichtsfreie Zeit verbrachte. Ungewöhnlich hektisch eilte ich jenen Morgen durch die Regale- warum kann ich selbst nicht mehr sagen. So kam es, dass ich, um eine Regalbiegung hetzend mit einer jungen Frau zusammenstieß, die gerade dabei war der Ablage vor ihr ein Buch zu entnehmen. Da sie eben im Moment unserer Kollision besagtes Buch herausziehen wollte, ergab es sich dass sie das nebenstehende Werk ebenfalls aus dem Regal beförderte und es zu Boden fiel. Die linke Seite der zwischen uns liegenden, geöffneten Nietzschebiographie wurde nahezu komplett von einem Bild ausgefüllt während die rechte mit dem entsprechenden Text versehen war. So erblickte ich Nietzsche zum ersten Mal und mir schauderte. Mit wildem Bart und fast noch wilderem Haar, stierend aufgerissenen Augen, denen etwas Kaltes zu entsteigen schien, lag sein Abbild vor mir. Es waren die Augen, die mich besonders in ihren Bann zogen- Augen die etwas sehen, jedoch in weiter Ferne und angestrengt versuchen es noch genauer zu erkennen. Eben dieser Ausdruck muss mich zu einem ähnlichen verleitet haben, denn ich konnte förmlich fühlen wie mich die Frau unverwandt anstarrte. Schließlich wandte sie sich ab und verschwand im nächsten Gang, ohne sich jedoch weiter um das gestürzte Buch gekümmert zu haben, vor dem ich mich mittlerweile auf den Boden gekauert hatte. Ich nahm kaum Notiz von ihrem stummen Abschied, da die linke Buchseite, das Bild, der Mensch darin meine ganze Aufmerksamkeit beanspruchte. Ich hob das Buch an mein Gesicht, so dass meine Nase es schon fast zu berühren schien, ohne jedoch den Blick von Nietzsches Foto abzuwenden. Was ist mit diesem Mann? Was hat er? Was quält ihn so? Was versucht er so angestrengt, so unbedingt und absolut zu erkennen? Immer wieder rückten sich diese tief liegenden, verdunkelten Augen in den Fokus meines Blickfeldes. Sie alleine schriegen bereits Furcht, Depression und wehmütige Entschlossenheit aus dem Bild heraus. Fast hatte ich das Gefühl dass das Bild größer wird und aus dem Buch heraus wächst, als ob dieses den inneren Unfrieden des dargestellten Menschen nicht mehr bergen könne. Ich schloss die Augen, musste mich zwingen nicht mehr hin zu sehen. Langsam, wie hypnotisiert drehte ich meinen Kopf um nun endlich den Text der rechten Buchseite in Augenschein zu nehmen. Ich erinnere mich dass ich, nachdem ich meine Augen wieder geöffnet hatte, erleichtert dachte: "Nur Buchstaben, keine Bilder." Ich ordnete meine Gedanken und begann anschließend die Botschaft meiner 26 alten Freunde zu untersuchen. Der Text handelte von Friedrich Nietzsches